

zu betrachten ist; Mandelkrähe und Wiedehopf sind in gewissen Theilen der Niederungen fast alltäglich anzutreffen, viel seltener der Bienenfresser, der in manchen Jahren ohne nachweisliche Ursache seinem Brutgebiete völlig ferne bleibt. Der Eisvogel ist unstreitig viel häufiger im Gebiete der labyrinthisch verzweigten „mittleren“ Donau als irgendwo im Gebirge und der Kuckuck darf, wie bereits früher erwähnt, in gewissem Sinne ein Charaktervogel der Donau-Urwälder genannt werden.

In Beziehung auf faunistisch interessante Acclimationsversuche wäre zu bemerken, daß mit Ausnahme des Edelfasans, welcher bereits seit dem vorigen Jahrhundert in Osterreich-Ungarn heimatberechtigt ist, die vollständige Verwilderung einer Fasanart bei uns noch nicht glücken wollte. Der Silberfasan ist allerdings in Böhmen unter die Reihe der jagdbaren Vögel getreten, als vollkommen eingebürgert kann er aber deßhalb wohl doch noch nicht angesehen werden. Ähnlich verhält es sich mit dem Goldfasan. In neuerer Zeit wurden vielfach Versuche mit verschiedenen Arten der Phasianiden unternommen, so namentlich in Niederösterreich und Ungarn, in Mähren, in Steiermark zc., indeß sind nur wenige heute schon von Erfolg gekrönt. Es gelang auf einer Donauinsel in Niederösterreich das wilde Truthuhn (*Meleagris gallopavo* L.) heimisch zu machen und beläuft sich der Stand jetzt schon auf mehrere Hundert Stücke. *Phasianus mongolicus*, *Ph. torquatus*, *Ph. versicolor*, *Syrmaticus Reevesi*, *Euplocamus melanotus* und *Swinhoei*, sowie *Crossoptilon auritum* (mongolischer, Ring-, Bunt-, Königsfasan, schwarzücker Schopffasan, Swinhoefasan, Ohrenfasanhuhn) sind zwar schon sämtlich mit Erfolg in Volieren gezüchtet worden, weiter hinaus sind die Acclimationsversuche aber noch nicht gediehen; erst die nächsten Jahre werden Aufschluß geben können, ob und wie diese Phasianiden im Freien gedeihen. Bei Aussetzung einer größeren Anzahl von Individuen der betreffenden Arten wird das Resultat sicherlich ein günstiges sein, da die Erfahrung lehrte, daß die Constitution der genannten Species auch einem sehr strengen Winter in unseren Klimaten sehr wohl Stand zu halten vermag. Schließlich sei noch erwähnt, daß die an vielen Orten versuchte Einbürgerung der californischen Schopfwachtel (*Lophothrix californica*) nicht ganz erfolglos blieb, da man es in Plau in Böhmen mit dieser Art bis auf einen jagdbaren Stand brachte.

Reptilien und Amphibien der Ebene.

Die Kriechthiere und Lurche ersetzen durch den Individuenreichthum einzelner Formen ihre Artenarmuth in unserer Fauna. Sind Ringelnatter, Gras- und Wasserfrosch schon im gebirgigen Terrain gewöhnliche, ja alltägliche Erscheinungen, so vertausendfaßt sich ihre Zahl in den sumpfigen Niederungen der Monarchie; höchst bezeichnend ist der Name „Froschinseln“ für die im südlichen Gebiete durch die Verästelungen der Donau

abgetrennten Kiedparcellen, in denen oft thatsächlich für keinen Schritt Raum frei bleibt, wo der Erdboden in hüpfender Bewegung begriffen scheint. Ungeachtet mehrfacher Abänderung in der Farbe und Zeichnung der genannten Raniden ließ sich bisher der Nachweis nicht erbringen, daß diese Froschmyriaden auch den interessanten südlichen *Discoglossus pictus* bergen, der vor Jahren in einem syrmischen Sumpfe bei Sakowa vermuthet wurde. In enormer Masse bevölkert auch der Laubfrosch, häufig mit bräunlicherer oder bräunlichgrauer Grundfarbe, den südlichen Sumpf- und Landwald. Mit Ausnahme der noch sehr gemeinen Feuerunke treten die sonst in der Monarchie einheimischen Kröten relativ an Zahl zurück, mehrere fehlen vollständig. Die bei Wien ziemlich häufige Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) wird in vielen Niederungsgegenden, welche in dieser Hinsicht allerdings noch wenig durchforscht sind, nicht oder nur vereinzelt vorgefunden und für die Rohr- oder Kreuzkröte (*Bufo calamita*) sind nur wenige sichere Fundstellen überhaupt bekannt, wiewohl ihre Verbreitung eine sehr ausgedehnte ist. Ziemlich häufig in manchen, durchaus nicht allen Wäldern der Niederung ist der gefleckte Erdmolch und viele Mutümpel bergen den großen und kleinen Wasser salamander — charakteristisch ist aber keiner von ihnen. Bessere Vertretung finden die Reptilien, zunächst die Saurier in einer etwa 10 bis 11 Centimeter langen ausgezeichneten südöstlichen Art, der sogenannten Johanniseidechse (*Ablepharus pannonicus*), die namentlich in den Gehängen des Ofener Gebirges zahlreicher auftritt und auch im Gebiete des Plattensees bekannt wurde. In dem südungarischen Hügelterrain fanden wir bisher aber noch kein Exemplar. Wiewohl streng genommen nicht zur Steppenfauna gehörig, sei einer weiteren südöstlichen Art, des Scheltopusik (*Pseudopus Pallasii*) gedacht, der in unserer Monarchie keineswegs auf Istrien, Dalmatien, Bosnien zc. beschränkt ist, sondern auch in der Nähe von Wien (bei Burkersdorf), im Pacherengebirge der südlichen Steiermark, in der Bukowina und wahrscheinlich auch in Ungarn ein bislang weniger beachtetes Vorkommen findet. Allenthalben trifft man die Blindschleiche. Die eigentlichen Lacerten sind auch in der Niederung, namentlich an den Steilhängen des Donaustromes und in trockenen Landwäldern durch drei weitverbreitete Arten (*Lacerta agilis*, *viridis* und *muralis*) repräsentirt; daß übrigens die Mauereidechse auch dem Murthale stellenweise häufiger als die *Lacerta agilis* eigen ist, scheint noch weniger bekannt zu sein. Zu der in mehrfachen Abänderungen die ganze Ebene bewohnenden gemeinen Ringelnatter, der österreichischen Natter, der Äsculapfchlange (von welcher auch interessante albinotische Exemplare beobachtet werden) und der Würfelnatter tritt noch eine östliche Form, der bis zweieinhalb Meter lange *Coluber caspius* (eine Varietät der *Zamenis viridiflavus*) in der ungarischen, namentlich syrmischen Ebene hinzu; *Elaphis cervone* würde hier zu nennen sein, sollte sich deren Vorkommen bei Mehadia bestätigen. Die Giftschlangen stellen in der Ebene nur einen Repräsentanten, die hier sehr seltene Kreuzotter.

Von den vier Schildkrötenarten unserer Monarchie begegnen wir fast in allen stehenden Gewässern des Donau-, Drau-, Theiß- und Savegebietes, aber keineswegs auf dieses beschränkt der europäischen Sumpfschildkröte oft in ziemlich bedeutender Menge und in zwei ziemlich constanten Abänderungen. In Böhmen ist sie nicht bekannt, doch dürften in den sumpfigen Niederungen der March und Thaya einzelne Exemplare anzutreffen sein; häufig ist sie wieder im südlichen Theile Cisleithaniens, namentlich bei Zara und an den Narentasümpfen. Die in Dalmatien, Hercegovina u. gleichfalls häufige *Testudo graeca* (griechische Schildkröte) betritt die Donauniederungen bei Orsova und Mehadia am Fuße des Allion, woselbst sie zahlreich und in viel größeren Exemplaren mit etwas abweichender Form des Rückenschildes beobachtet wird. *Emys caspica* ist nur in Dalmatien (für unser Gebiet) bekannt.

Die Fischfauna des Tieflandes.

Der Fischreichthum des Donaugebietes, namentlich zwischen dem Save-, Theiß- und Drau-See ist sprichwörtlich geworden, nicht zum mindesten ist er bedingt durch die zahlreichen Wasserbecken, Teiche und Landseen von oft sehr bedeutender Ausdehnung und Tiefe, die, nach den Wasserstandsverhältnissen mit dem Hauptstrome mehr oder weniger in offener Communication stehend, sich theils als „alte“ Stromläufe, theils als Producte der zur Zeit der Frühjahrsüberschwemmungen in das Land hereinbrechenden Hochwässer erweisen. Fällt das Wasser ab, so bleiben stets feichtere, mit Rohr, Riedgras und Schilf bestandene Inundationslachen zurück, die vielen Fischen als Laich-, Brut- und Tummelstätte höchst willkommen erscheinen. Um von der Massenhaftigkeit der Fische solcher Riedseen eine richtige Vorstellung zu geben, sei erwähnt, daß die Herrschaft Bellhe (Drau-See) Fälle registrirte, in denen aus dem berühmten Kópácszer Teiche auf einen Zug über 800 Centner Fische gefangen wurden! Dieses Fischreichthums ungeachtet hat das kolossale Donaugebiet zwar manche charakteristische, jedoch nur sehr wenige ihm eigenthümliche Arten.

Von den weitverbreiteten Karpfischen aus der Familie der Cyprinoiden kömmt an Individuenzahl alle überragend zunächst der Donaukarpf mit mehrfachen (auch von der Praxis wohl unterschiedenen) Varietäten in Betracht; ihm schließen sich die Karausche, Schleie und Brachse und deren Anverwandte an. Außer der gemeinen Flußbarbe ist der den Karpathengewässern, besonders aber der Maros, Szamos, Karas u. zahlreich zukommende *Barbus Petényi* (var.) oder Semling* und als vorwiegend östliche Form die *Abramis sapa* faunistisch bemerkenswerth. Der sogenannte Strömer *Telestes Agassizii* (*Leuciscus muticellus*) kömmt hier wie im Rheingebiete nur in den Nebenflüssen

* Der außerdem im Dobrasflusse Kroatiens beobachtet wurde und sich als Varietät des *Barbus meridionalis* erweist.